

Unterschied

In seiner Bergpredigt unterscheidet unser Herr Jesus Christus seine Jünger von den Heiden mit folgenden Worten (Matthäus 6,31-34):

31. *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:
Was werden wir essen? Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden?*
32. *Nach solchem allen trachten die Heiden;
denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dessen alles bedürft.*
33. *Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch solches alles zufallen.*
34. *Darum sorget nicht für den andern Morgen,
denn der morgende Tag wird für das seine sorgen.
Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.*

Nicht nur Mediziner, auch allerhand Versicherungen empfehlen uns immer wieder Vorsorgemaßnahmen. Je nach Volkszugehörigkeit und Tradition ist die Vorsorge üblich oder unüblich. Wer ein Haus hat und erst Maßnahmen ergreift, wenn es schon einregnet, der kann den Wasserschaden kaum bei einer deutschen Versicherung abrechnen, falls er überhaupt eine abgeschlossen hat. Das Nichtrauchen ist immer noch die beste Vorsorge gegen Lungenkrebs. Jesus verbietet uns nicht, einem möglichen Schaden durch rechtzeitige Vorsorge entgegen zu wirken. Um was geht es also hier?

Es geht um die Sorge um das Allernötigste, das ein Mensch zum Leben braucht, nämlich um Nahrung und Kleidung. Darum sollen wir uns nicht sorgen, und das wird uns von den Heiden unterscheiden. Solange wir gesund sind und arbeiten können, ist diese Sorge allemal unberechtigt, denn jeder, der einen Mitarbeiter beschäftigt, sorgt für dessen Nahrung und Kleidung, nicht immer für Luxus, um den geht es hier auch nicht.

Und nun möchte Jesus als unser Arbeitgeber in Erscheinung treten und fordert von uns Jüngern, dass wir uns zuerst um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit kümmern sollen, also darum, dass die Gebote Gottes zumindest in unserem Einzugsbereich beachtet, gehalten und auch verstanden werden. Allein diese Sorge wird uns genug Nahrung und Kleidung bescheren. Dies erscheint also als eine Anweisung an so genannte Hauptamtliche, wie sie in Kirchen und christlichen Vereinen zur Genüge beschäftigt werden.

Jesus hat aber gar keine Kirche und auch keinen christlichen Verein gegründet, sondern er weist darauf hin, dass ein Geistlicher um das Seelenwohl seiner anvertrauten Menschen bemüht ist und nicht um seinen eigenen Lebensunterhalt. Wer schon einmal Alten- oder Krankenbesuche für die Gemeinde gemacht hat, der weiß, wie viel Essen bei diesen Begegnungen angeboten wird, andere Leute wollen wenigstens etwas Geld dafür geben.

Im Gegensatz zu den deutschen Beamten dürfen Ehrenamtliche solche Zuwendungen annehmen und bei Zuviel sogar ablehnen (2. Mose 36,1-7). Jesus beauftragt seine Jünger, sich um die Not im Volke zu kümmern und bei der Lösung dieser Probleme mindestens Hilfestellung zu erarbeiten. In der ganzen Kirchengeschichte ist noch kein Gemeindediakon über seiner Arbeit verhungert oder hatte nichts zum anziehen. Freilich können wir in dieser Zeit nicht andere Dinge tun, deshalb ist in solch einem Fall Gott selbst unser Arbeitgeber. Nach der Zusage Jesu Christi wird uns dabei alles andere, was wir zum Leben brauchen, automatisch zufallen. Dies gilt auch für unsere ehrenamtliche Tätigkeit im Posaunenchor.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2017Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2017)